

Post aus Schweden

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 122

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit Grundsätzen», «Zirkus Renz», «Große Freiheit Nr. 7», «Die Feuerzangenbowle», «Quax in Fahri» und «Die Goldne Spinne». Es fällt einem auf, daß die Bavaria ihre Stärke in die Grotteske verlegt, während die Terra literarische Ambitionen anmeldet.

Ufa-Filmkunst

Für die Ufa, die in ihren vorzüglichen Ateliers in Babelsberg dreht, ist es typisch, daß sie einige sehr große und viele mittlere Filme realisiert. Alle sind aber jedenfalls durchsetzt von schwerer, echter Filmsentimentalität: «Via Mala», «Opfergang», «Immensee», «Zwischen Nacht und Morgen», «Sommernächte», «Gefährlicher Frühling», «Die Frau meiner Träume», «Liebesbriefe», «Träumerei», «Der Majoratherr», «Nora», «Besatzung Dora», «Eine Frau für drei Tage», «Der 5. Juni», «Ein fröhliches Haus», «Familie Buchholz» und «Junge Herzen».

Wien-Film

Die Wien-Film arbeitet in ihren eigenen Studios am Rosenhügel bei Wien. Sie hat zurzeit neun Filme in Fertigstellung. Themen ähnlich denen der Ufa, doch, wie es scheint, etwas sachlicher: «Am Vorabend», «Der weiße Traum», «Am Ende der Welt», «Schwarz auf Weiß», «Hundstage», «Schrammeln», «Glück bei Frauen», «Der Zerrissene», und die «Verzauberte Braut».

Berlin-Film

Der Berlin-Film steht bisher nur das alte, kleine Althoff-Atelier als Eigentum zur Verfügung. Sie ist also darauf angewiesen, durch geschickte Disposition die Drehpausen in den andern Ateliers, vornehmlich im Haag, für sich auszunutzen. Es bleibt erstaunlich, daß sie unter diesen Umständen in ihrer Produktion so weit voran ist: «Großstadtmelodie», «Ein Mann für meine Frau», «Eine reizende Familie», «Die beiden Schwestern», «Die heimlichen Bräute», «Wildvogel», «Die Zaubergeige» und «Insel der Seligen».

Tobis-Filmkunst

Die Tobis dreht in Johannisthal bei Berlin und im Grunewald. Ihren Filmtiteln nach zu urteilen, ist sie die Gesellschaft, die einer lebendigen Gegenwart am nächsten steht. Sie arbeitet momentan an: «Akrobat schön-ö-ön...!», «Kollege kommt gleich», «Die Philharmoniker», «Ich werde Dich auf Händen tragen», «Ich hab von Dir geträumt», «Ein glücklicher Mensch», «Ein schöner Tag», «Jugendliebe», «Sommermelodie», «Der blaue Brief», «Der große Preis», «Leichtes Blut», «Meine vier Jungen», «Der Erbförster», «Um Neun kommt Harald», «Der Verteidiger hat das Wort», «Herr Sanders lebt gefährlich» und «Die Hochstaplerin».

Prag-Film

Als jüngste der sechs staatsmittelbaren Firmen ist die Prag-Film zu nennen, die

ihren Sitz auf dem Barandov oberhalb der Moldau hat. Sie ist in der glücklichen Lage, in diesen Tagen ein neues Atelier einzuweihen und in Betrieb zu nehmen, eine riesige, aus drei miteinander verbundenen Studios bestehende Halle, deren Bau soeben fertiggestellt wurde. Dies ist nicht nur die modernste, sondern auch die *größte Halle in ganz Europa*. Für den Augenblick werden sechs Filme als in Arbeit gemeldet: «Das schwarze Schaf», «Schicksal am Strom», «Seine beste Rolle», «Sieben Briefe», «Die Reise nach Wien» und «Komm zu mir zurück». Ein bestimmter Stil hat sich für die Prag-Film offenbar noch nicht herausgebildet, was vermutlich auch mit einer Reihe von personellen Umdispositionen zusammenhängt. Allgemein fällt bei ihr innerhalb der deutschen Produktion eine rasche Entschlossenheit, ein großzügiges Disponieren und eine erfrischende Vielseitigkeit ohne feste Linie auf.

Natürlich ist man sich darüber im klaren, daß Filmtitel alles und nichts aussagen. Es kommt immer darauf an, was für ein Regisseur den Stoff in die Hand bekommt

und was er daraus macht. Das allein entscheidet alles. So z. B. liest man in der obigen Aufstellung ganz unscheinbar als einen unter vielen Titeln bei der Wien-Film das schlichte Wort «*Am Vorabend*»; und wer weiß dabei, daß unter diesem Signum einer der besten und interessantesten Filme unserer Zeit zu starten verspricht? Es ist dies der Film, in dem der bekannte Drehbuchautor Gerhard Menzel zum ersten Male Regie führt. Der neue Regisseur hat sich mit diesem Stoff gleich freigeschwommen. «*Am Vorabend*...» behandelt die Nervosität, Unruhe und spannende Aufregung, die in der Luft lag am Vorabend vor dem Ausbruch dieses Krieges 1939 — erlebt aus der Perspektive des einfachen Bürgers. Ein lohnender Filmstoff, und ein menschlich brennendes Thema dazu, jetzt, zum Beginn des fünften Kriegsjahres. — Und so wie dieser Film aus der Menge der hintereinandergereichten Titel herausragt, so sind gewiß viele weitere Filme in ihrer Art bemerkenswert. Auf sie wird in späteren Berichten des näheren einzugehen sein. krb.

Post aus Schweden

(Von unserem Korrespondenten.)

Stockholm, August 1943.

Seit dem letzten Bericht ist ein Vierteljahr vergangen und eine Menge nachzuholen. Der schwedische Lichtspieltheater-Verband hat seinen Kongreß gehabt und der «Charlie» ist verteilt worden für die besten Leistungen des Jahres. Man hatte bekanntlich im letzten Jahre die amerikanische Idee aufgenommen mit der Austeilung des «Oscars» und hier in Schweden nun eine Chaplin-Figur als Preis für die beste Leistung ausersehen. Dieser «Chaplin-Oscar» ist diesmal wie folgt verteilt worden:

Terrafilm erhielt diese Filmtrophäe für die beste Gesamtproduktion. Besonders wurde hervorgehoben «General von Döbeln», «Frauen in Gefangenschaft», «Zugwechsel».

Europafilm erhielt den «Charlie» für «Elvira Madigan» als dem besten Film. Beste Regie: Olof Molander für «Frauen in Gefangenschaft». Beste Schauspielerin: Irma Christenson für ihre Rollengestaltung in «Doktor Glas». Bester Schauspieler: Edwin Adolphson für die Gestaltung des General von Döbeln. Für die besten Nebenrollen erhielten Marianne Löfgren («Man vergißt nichts») und Holger Löwenadler («Jacobs Leiter») ihren «Charlie». Ferner erhielten je eine Filmtrophäe «Elvira Madigan» für bestes Originalmanuskript, Harald Beijer, «Das Himmelspiel» für beste Photographie, Gösta Roosling, «Ein Sommermärchen» als der beste Kurzfilm, Arne Sucksdorff. Darüber hinaus erhielten noch je eine Extratrophäe Hilda Borgström sowie der dänische Schauspieler Poul Reumert für die Gestaltung Bernadottes in «General von Döbeln».

Auch die schwedischen Filmrezensenten hatten ihre Abstimmung über die besten einheimischen sowie ausländischen Filme. Hier wurden folgende Filme ausersehen: Merkwürdigerweise erhielt «Zugwechsel» 68 Points bei 140 möglichen. «Das Himmelspiel» kommt an zweiter Stelle mit 60 Points, «Elvira Madigan» 53, «Doktor Glas» 48, «Reite heut Nacht» 38. Die Rangordnung hat starke Diskussion geweckt. Es scheinen aber nicht alle Rezensenten sämtliche Filme gesehen zu haben, da man sich ansonsten die gute Platzierung der Filme «Zugwechsel» und «Doktor Glas» nicht erklären kann. Von den ausländischen Filmen erhielten «Mrs. Miniver» 256 Points bei 280 möglichen. An zweiter Stelle steht «In wick we serve» mit 191 Points; dann folgt «How Green was my Valley» (Fox), 186 Points; «The little Foxy» (RKO) 123; «L'assassin du Père Noël» 96; an fünfzehnter Stelle kommt der schweizerische Film «Die mißbrauchten Liebesbriefe» mit 26 Points.

Vom Schweizerfilm.

Apropos *Schweizer Film*, so hatte «Menschen, die vorüberziehen» Premiere in Stockholm gehabt und ist recht gnädig aufgenommen worden. Man kann jedoch nicht sagen, daß er dem Publikum zugesagt hat. Die Presse opponiert sich in erster Linie gegen das langsame Tempo. So schreibt z. B. «Social-Demokraten»: «... die Konfliktsführung ist ziemlich umhertappend, man kommt den Personen

Sichern Sie sich das Maximum

an Klangreinheit und Güte
der Tonwiedergabe



durch eine Klangfilm-Tonanlage

der «Klarton»-Reihe

Euronette «Klarton»
Europa-Junior «Klarton»
Europa «Klarton»
Euronor

Unverbindliche Beratung und Offerte durch die Generalvertretung:

Ciné-Engros A.G. Zürich

Falkenstrasse 12 Telephon 44904

nicht nahe genug zu Leibe, um die Geschehnisentwicklung voll glaubwürdig erscheinen zu lassen. Das stille fließende Tempo, das dieser schweizerische Film gemeinsam hat mit den Filmsternen eines anderen Kleinstaates, nämlich Finnland, wird doch in der Länge etwas einschläfernd.» — «Stockholms Tidningen» schreibt: «Die mißbrauchten Liebesbriefe» hat man noch in guter Erinnerung. «Menschen, die vorüberziehen» reicht doch bei weitem nicht an diesen heran. Es ist nur schade, daß er in einem so trägen Tempo erzählt wird. Etwas mehr Fahrt und Intensität im Ablauf des Geschehens und er hätte der wirkliche Volltreffer werden können.» — «Dagens Nyheter» schreibt schließlich: «Die Geschichte ist nicht lang, sie wird aber in einem recht ausgezogenen, zeitlupenartigen Tempo erzählt. Das ist die Schwäche des Filmes, verwandt mit der Trägheit und dem Phlegma, die seinerzeit die großen schwedischen Bauernfilme kennzeichnete. Doch außer dieser Einschränkung gibt man dem Film ein gutes Zeugnis.» — Die nächsten Schweizer Filmpremièren sind «Romeo und Julia auf dem Dorfe», «Landammann Stauffacher» und «Das Gespensterhaus».

Mangel an Rohfilm.

Allgemeines Sorgenkind ist auch hier der Mangel an Rohfilm. Man hat eine freiwillige Rationierung eingeführt, und der

Verein der schwedischen Filmproduzenten hat die Verteilung in der Hand. Es heißt haushalten mit dem Rohfilm, wenn man bedenkt, daß jährlich in Schweden ca. 8 Millionen Meter Film verbraucht werden. Die Produzenten dürfen nunmehr nur noch mit zwei Drittel von dem rechnen, was Sie früher für die Herstellung eines Filmes benötigten und auch die Anzahl der Kopien, die sich auf 20—25 Stück per Film normal beläuft, muß auch stark reduziert werden. Es ist der Vorschlag gemacht worden, eine eigene Rohfilmfabrik zu schaffen, denn der Einspielungswert der schwedischen Filmproduktion beträgt ungefähr 35 Millionen Kronen pro Jahr. Doch wie stellt es sich nach Kriegsende mit der Konkurrenz der ausländischen Preise? In dieser Frage ist also an eine Eigenversorgung nicht zu denken.

Drei Filme wären noch aus der letzten Saison zu erwähnen, «Katrina», «Frauen in Gefangenschaft» und ein Kurzfilm «Ein Sommermärchen». Der erstere Film ist bekanntlich nach dem weltbekanntesten Roman von Sally von Salminen gedreht worden. Der Regisseur ist treu dem Buche gefolgt und die Lebensgeschichte zweier Menschen bis zu ihrem Tode spielt sich vor den Augen des Zuschauers ab. Vielleicht als Film betrachtet etwas zu sporadisch. Es ist leichter Episoden literarisch in einem Roman aneinanderzureihen. Als Film vermißt man bei solch aufeinanderfolgenden Sze-

nen die Zusammenbindung. Immerhin kann man von einem der größten literarischen Filmerfolge sprechen, da dieser Film den ganzen Sommer über im gleichen Kino gelaufen ist und zwar über 20 Wochen!

Der andere Film ist ein Pendant zu «Jugend in Fesseln». Hier handelt es sich um Probleme, die die männliche Jugend betreffen, während es dort um die weibliche Jugend geht. Die Rollenbesetzung des jungen Pastors im Filme, der sich der «Ausgestossenen» annimmt ist etwas weniger glücklich. Im übrigen möchte man sagen, daß der Film besser ist als Jugend in Fesseln. Regisseur war Olof Molander, der bekanntlich einen «Charlie» für seine Regiearbeit erhielt.

Was den Kurzfilm «Ein Sommermärchen» betrifft, so hat man schwer, seine Eindrücke in Worte zu kleiden. Dieser Film muß gesehen werden. Arne Sucksdorff hat hier einen kleinen Film geschaffen, der viel Liebe zur Natur, Landschaft und Tier verrät. Ein junger Fuchs und der Verlauf eines Tages bei ihm ist des Filmes Motiv. Hier ist mit großer Geduld und Ausdauer gearbeitet worden, und dem Zuschauer kann kaum ein besserer Anschauungsunterricht gegeben werden, als dieser Film. Vor der ganz ausgezeichneten Photographie des Filmes verstummt man ganz und gar. Sucksdorff hat Bilder von hoher künstlerischer Qualität geschaffen, die ihresgleichen suchen. J. R.